

Das Saysche Gesetz und die Möglichkeit von Krisen

Das durch den Smith-Schüler Jean Baptiste Say formulierte "Gesetz der Absatzwege"¹, mit anderen Worten, das Saysche Gesetz oder Saysche Theorem, besagt, daß eine allgemeine Überproduktion in einem geschlossenen Wirtschaftssystem unmöglich ist, da jedes Angebot eine kaufkräftige Nachfrage schaffe, die immer genau gleichgroß dem Wert der produzierten Güter sei. Jede Produktion schaffe eine gleichgroße Nachfrage. Das Geld sei nur ein Schleier, der den eigentlichen Tatbestand verhülle, daß Produkte immer nur mit Produkten gekauft werden. Es sei daher nur partielle Überproduktion möglich, die einer Unterproduktion an anderer Stelle entspreche.

Dieses Theorem, das auch durch Ricardo vertreten wurde, wurde unter anderen, durch Marx² und Keynes scharf kritisiert. Folgende Aspekte spielen hierbei eine wesentliche Rolle:

Wenn man erstens, den verkauften Wert V mit dem angebotenen und produzierten Wert W gleichsetzt, so daß $W=V$ gilt, und wenn man zweitens, den nachgefragten Wert mit dem gekauften Wert K gleichsetzt, dann stimmen nach der Voraussetzung verkaufter, gekaufter und produzierter Wert überein, d.h. es gilt dann $W=V=K$. Da ohne jeden Zweifel jeder Verkauf V mit einem Kauf K identisch ist, kann sich die Summe aller Güterkäufe in einem geschlossenen Wirtschaftssystem unmöglich von der Summe aller Güterverkäufe unterscheiden. Im geschlossenen Wirtschaftssystem gilt also für die Gesamtkäufe und Gesamtverkäufe immer und unter allen Umständen $V=K$. Und wenn man daher den verkauften und gekauften Wert $V=K$ mit dem angebotenen und produzierten Wert W gleichsetzt, dann sind im Modell gesamtwirtschaftliche Übernachfragen oder Überangebote als Differenzen zwischen produziertem Wert W und nachgefragtem Wert K prinzipiell unmöglich.

Aber jedes Unternehmen kann in jeder Umschlagperiode mehr Waren produzieren als es am Ende der Periode verkaufen kann, was auch gleichzeitig bei allen Unternehmen möglich ist. Also der insgesamt produzierte Wert W muß nicht mit dem insgesamt verkauften und gekauften Wert $V=K$ übereinstimmen. Es gilt im geschlossenen Wirtschaftssystem zwar immer $V=K$, aber W kann größer oder kleiner werden als $V=K$. Ist W größer als V , dann wächst der Warenvorrat um den Betrag $\Delta H = W - V$.

Wurden in der Weltwirtschaft in der Jahresperiode z.B. Waren im Wert von $W = 100$ Geldeinheiten produziert, und wurden Waren im Wert von $K = V = 96$ GE ge- und verkauft, dann wuchs der Warenvorrat um $\Delta H = W - V = 100 - 96 = 4$ GE. Also Waren im Wert von 4GE konnten dann in der Weltwirtschaft nicht verkauft werden. Allgemein kann sich der produzierte Wert vom ge- und verkauften Wert der Möglichkeit nach unterscheiden, und damit sind gesamtwirtschaftliche Überangebote oder Übernachfragen jederzeit möglich.

¹ Say, Jean Baptiste, Ausführliche Darstellung der Nationalökonomie oder der Staatswirtschaft, Heidelberg 1830

² Marx, Karl, MEW Bd. 26.2, S.499 ff

Stellen wir uns nun die Frage, durch welche ökonomische Mechanismen Unterschiede zwischen dem insgesamt produzierten Warenwert W und dem insgesamt nachgefragten bzw. gekauften Wert K hervorgerufen werden können. Den wichtigsten Mechanismus, der zum Auseinanderfallen von Angebot und Nachfrage in der langen Frist führen kann, hat Marx mit seiner Lehre vom Umschlag des fixen Kapitals aufgeklärt. Der produzierte Warenwert setzt sich erstens, aus dem Wert der verbrauchten Anlageproduktionsmittel C_a (Bauten und Ausrüstungen) zusammen, der über die Abschreibungen erfaßt wird, zweitens aus dem Wert der verbrauchten und gekauften Umlaufproduktionsmittel C_u (Vorleistungen), deren größter Anteil normalerweise der Materialverbrauch ist, und drittens, wird der Wert der verbrauchten Produktionsmittel $C_c = C_a + C_u$ um den neu produzierten Wert N (Einkommen) vergrößert. Für den produzierten Wert, der auch verkauft werden soll und daher auch angebotener Wert ist, gilt demnach die Formel $W = C_a + C_u + N$.

Der insgesamt nachgefragte bzw. gekaufte Wert K hingegen setzt sich erstens, aus den Anlageproduktionsmittelkäufe K_a (Käufe von Bauten und Ausrüstungen bzw. Investitionen), zweitens, aus dem Wert der gekauften Umlaufproduktionsmittel K_u (Vorleistungen - hauptsächlich Materialkäufen), und drittens, den Konsumtionsmittelkäufen der privaten und öffentlichen Haushalte K_n zusammen, so daß für den nachgefragten und gekauften Wert die Beziehung $K = K_a + K_u + K_n$ gilt.

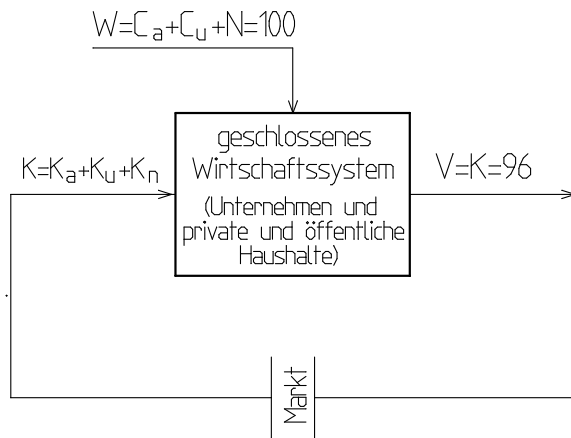
Innerhalb der Umschlagperiode kann jedes Unternehmen im allgemeinen Prinzip Bauten und Ausrüstungen und Ersatzteile für das verschlissene Anlagekapital von größerem oder kleineren Wert kaufen, als es Anlageproduktionsmittel in der gleichen Zeit verbraucht hat, wobei der verbrauchte Wertteil C_a (Abschreibung, Anlageproduktionsmittelkosten) auf den Wert des Produkts W und damit auf den insgesamt angebotenen Wert übertragen wird. Wenn eine Großersatzinvestition in der Umschlagperiode ausgeführt wird, dann kann der Wert der gekauften Bauten und Ausrüstungen K_a im Jahr der Großinvestition um ein Vielfaches größer sein, als der Wert der verbrauchten Anlageproduktionsmittel C_a . Damit entsteht in diesem Wertteil eine starke Übernachfrage. Oder kurz nach der Großerneuerungsinvestition sind jahrelang Anlageproduktionsmittelkäufe im Wert weit unter dem Anlageproduktionsmittelverbrauch möglich, so daß langfristig ein Überangebot in diesem Wertteil entstehen kann.

Ebenso kann ein Unternehmen in der Umschlagperiode Material von kleinerem Wert kaufen als es in der Periode verbraucht hat, und zwar genau dann, wenn am Anfang der Umschlagperiode Materialvorräte vorhanden waren. Damit kann der gekaufte Wert auch in diesem Wertteil kleiner ausfallen, als der auf das Produkt übertragene und damit zum Verkauf angebotene Wert. Oder das Unternehmen kann seine Materiallager füllen und in der Periode Material von größerem Wert kaufen als verbrauchter Wert auf das Produkt und Angebot übertragen wird.

Und auch die Konsumtionsmittelkäufe der privaten und öffentlichen Haushalte K_n können im Wertbetrag größer oder kleiner ausfallen, als der neu produzierte und angebotene Wert N bzw. größer oder kleiner als das Nationaleinkommen N der Periode.

Damit können auch Differenzen zwischen Gesamtangebot $W = C_a + C_u + N$ und Gesamtnachfrage $K = K_a + K_u + K_n$ werttheoretisch erklärt werden. Das kybernetische Modell

nach **ABB1** veranschaulicht diese allgemeine Möglichkeit von gesamtwirtschaftlichen Überangeboten und Übernachfragen.



Wenn zum Beispiel insgesamt der Wert $W = C_a + C_u + N = 10 + 50 + 40 = 100$ produziert wurde, und wenn Produktionsmittel im Wert von $K_c = K_a + K_u = 7 + 49 = 56$ und Konsumtionsmittel im Wert von $K_n = 40$ und damit insgesamt Waren im Wert von $K = V = 96$ gekauft und verkauft wurden, dann entsteht im Wirtschaftssystem ein Überangebot von $W - K = 100 - 96 = 4$

ABB 1 Reproduktions- und Zirkulationsmodell

Anstelle eines kybernetischen Blockschaltbildes zur Beschreibung der Reproduktion und Zirkulation des Warenwerts benutzt Marx die klassische Formel $W-G-W$. Er benutzt also im Grundschemata der Warenzirkulation nur die beiden Symbole W für die Ware und ihren Wert in Warenform, und G für die Ware und ihren Wert in Geldform. Dieses Reproduktions- und Zirkulationsschema $W-G-W$ besagt in der Grundform, daß in der ersten Transaktion $W-G$ die neu produzierte Ware in Geld verwandelt und damit verkauft wird, d.h. die Symbolkombination $W-G$ steht für den Verkauf der Ware, und daß in der zweiten Transaktion $G-W$ Geld in Ware verwandelt und damit gekauft wird, d.h. die Symbolkombination $G-W$ steht für den Kauf von Waren. Würde man den Verkauf $W-G$ durch das Symbol V , und den Kauf $G-W$ durch das Symbol K kennzeichnen, dann hätte das klassische Schema der Reproduktions- und Zirkulation des Warenwerts die Grundform $V-K$. Es fehlt damit ein Symbol für den produzierten Wert W . Selbstverständlich hat Marx in seinen allgemeinen volkswirtschaftlichen Betrachtungen die Warenproduktion dann, wenn es angebracht war, von den Warenkäufen und Warenverkäufen unterschieden, aber im Zirkulationsschema $W-G-W$ fehlt ein Symbol für den produzierten Wert. Rein formal ist dies ein schwerwiegender Mangel. Er verhindert, daß Differenzen zwischen produziertem und verkauftem Wert (gleich gekauften Wert im geschlossenen Wirtschaftssystem) der Möglichkeit nach im Grundschemata nachgewiesen werden können. In diesem Schema kann also das mögliche Auseinanderfallen von angebotenen und nachgefragtem Wert in einem geschlossenen Wirtschaftssystem nicht direkt aufgezeigt werden.

Es ist zwar ohne Zweifel richtig, daß in der Geldwirtschaft Kauf und Verkauf aus Sicht eines einzelnen Warenproduzenten oder aus Sicht eines beliebigen Teilsystems der Gesamtwirtschaft in der gleichen Periode im Wert auseinanderfallen können, und daß ein Produzent A seine Ware nicht gleichzeitig gegen eine wertgleiche andere Ware tauschen muß, aber es ist ebenso unzweifelhaft richtig, daß jeder Verkauf eines Eigners A (bzw. Teilsystems) mit einem Kauf eines anderen Eigners B (bzw. Teilsystems) identisch ist. In einem geschlossenen Wirtschaftssystem kann die Gesamtsumme aller Käufe sich an keinem Zeitpunkt und in keiner Periode von der Gesamtsumme aller Verkäufe unterscheiden. Im Blockschaltbild nach **ABB 2** kann man leicht nachvollziehen, daß in einem geschlossenen Wirtschaftssystem die Summe aller Verkäufe immer mit der Summe aller

Käufe übereinstimmen muß, obwohl jedes Teilsystem Waren von größerem oder kleinerem Wert verkaufen als kaufen kann.

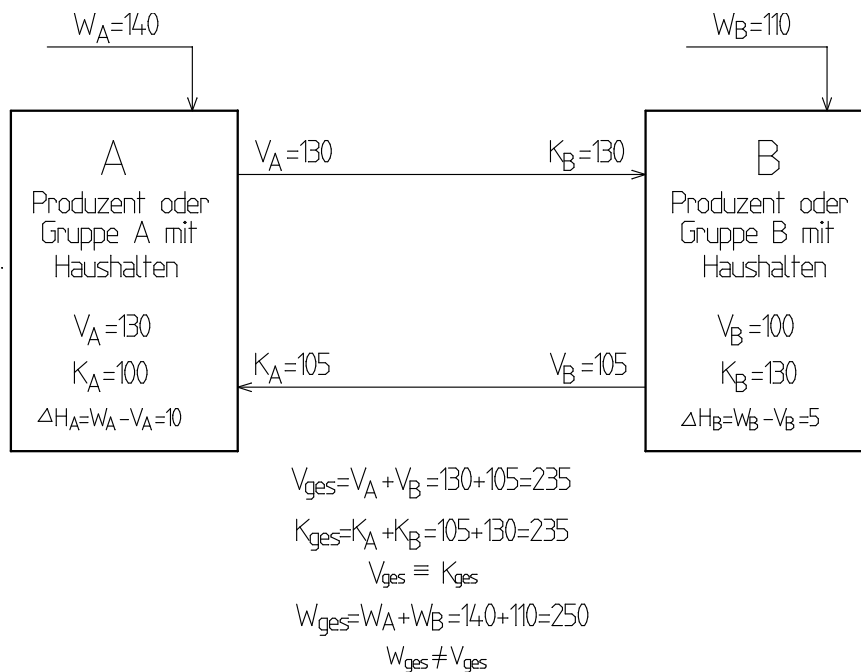


ABB 2 Die Summe aller Käufe ist im geschlossenen Wirtschaftssystem immer identisch mit der Summe aller Verkäufe (Saysches Gesetz), aber Gesamtproduktion und Gesamtkäufe und damit Angebot und Nachfrage können jederzeit auseinanderfallen

In diesem Blockschaltbild (ABB 2) wurden zwei Produzenten mit zugehörigen Haushalten stellvertretend für beliebig viele Produzenten in einem geschlossenen Wirtschaftssystem dargestellt. Oder es kann sich um zwei Gruppen von Produzenten handeln oder um beliebige Teilsysteme, z.B. auch Volkswirtschaftssysteme. In einem solchen System ist jeder Verkauf V_A mit einem Kauf K_B eines anderen Teilsystems identisch. Und die Summe aller Käufe im Gesamtsystem ist immer gleich groß der Summe aller Verkäufe im Gesamtsystem, obwohl jedes Teilsystem jederzeit Ware größeren oder kleineren Werts kaufen als verkaufen kann. Im Beispiel nach ABB 2 verkauft der Produzent A in der Umschlagperiode Ware im Wert von $V_A = 130$ Geldeinheiten, aber er kauft in der gleichen Periode nur Ware im Wert von $K_A = 105$. Es besteht also bei A in der Umschlagperiode eine Differenz zwischen Verkäufen und Käufen im Betrag von 25 Geldeinheiten. Und B verkauft Ware im Wert von $V_B = 105$ und kauft Ware im Wert von $K_B = 130$, so daß eine Differenz zwischen Verkäufen und Käufen von -25 Geldeinheiten besteht. Im Beispiel stimmen also in allen Teilsystemen die Verkäufe und Käufe nicht überein. Aber die Summe aller Verkäufe im Gesamtsystem ist $V_{\text{ges}} = 130 + 105 = 235$ und die Summe aller Käufe ist $K_{\text{ges}} = 105 + 130 = 235$, d.h. die Summe aller Käufe stimmt mit der Summe aller Verkäufe überein. Solche Blockschaltbilder zeigen anschaulich, daß im geschlossenen Wirtschaftssystem die Summe aller Käufe mit der Summe aller Verkäufe immer übereinstimmt.

Im Beispiel unterscheidet sich aber die Summe des produzierten Werts $W_{\text{ges}} = 250$ von der Summe aller Verkäufe und Käufe $V_{\text{ges}} = K_{\text{ges}} = 230$. Das Gesamtangebot $W_{\text{ges}} = 250$ ist also um 20

Geldeinheiten größer als die Gesamtnachfrage $V_{\text{ges}} = K_{\text{ges}} = 230$, d.h. es hat sich im Beispiel eine Überproduktion im Gesamtsystem von 20 Geldeinheiten eingestellt.

Es ist also richtig, daß jedes Teilsystem des Wirtschaftssystems an jedem Zeitpunkt und in jeder Periode Waren größeren oder kleineren Werts kaufen als verkaufen kann, aber die Summe aller Käufe ist immer identisch mit der Summe aller Verkäufe, so daß für die gesamtwirtschaftliche Grundnachfrage immer $K=V$ gilt. Andererseits aber kann der insgesamt produzierte Wert W jederzeit größer oder kleiner werden als der insgesamt gekaufte und verkaufte und damit nachgefragte Wert $K=V$, so daß im geschlossenen Wirtschaftssystem jederzeit $K = V \neq W$ gelten kann, daß also jederzeit Angebot-Nachfrage-Differenzen im Gesamtbetrag möglich sind.